Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 10 (1902)

Heft: 10

Rubrik: Vermischtes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Aus den Vereinen.

Aus der Übung des Militärsanitätsvereins Liestal und Umgebung. Die genannte Sektion veranstaltete auf die verdankenswerte Initiative ihres rührigen Präsidenten Sonntag den 20. April 1902 in Verbindung mit dem Samartiterverein Liestal eine praktische Uebung. In wenigen Sätzen ausgedrückt, liegt folgende Supposition vor: Es wurde ein Fabrikbrand in dem benachbarten Ort Nieder-Schönthal angenommen; die Fabrik ist ein sehr großer und vielstöckiger Etagenbau der Seidenbranche. Sechzehn verwundete Arbeiterinnen und sechs verwundete Feuerwehrmänner und Fabrikarbeiter waren die Opfer der Katastrophe, die uns von den Rettungsmannschaften der Feuerwehr und von der freiwilligen Hülfe auf den Notverbandplatz in den Schlafsaal eines naheliegenden Gebäudes gebracht wurden. Die Samariterinnen hatten die Aufgabe, die ersten Verbände bei den Mädchen anzulegen. Der Militärsanitätsverein stellte sich die Aufgabe, auf einem Notverbandplatz den verwundeten Männern die erste Hülfe angedeihen zu lassen und sie dann auf Tragbahren nach dem Bahnhof der Station Nieder-Schönthal zu transportieren. Dort mußte ein gewöhnlicher Güterwaggon der Eisenbahn, die denselben den Vereinen zuvorkommend zu diesem Zwecke zur Verfügung gestellt hatte, in großer Eile zum Transport der Verwundeten eingerichtet werden. Dann folgte als der letzte Punkt das Verladen der sechs Verwundeten.

Die Leitung der Übung war Hrn. Oberlieut. Dr. M. Bollag übertragen. Ernste und leichte Brandwunden, Verrenkungen und Verstauchungen, Schlüsselbein-, Arm- und Beinbrüche, komplizierte Brüche, Schädelbrüche mit Bewußtlosigkeit und weitere Fälle, wie sie bei solchen Anlässen in die Erscheinung treten, waren angenommen und behandelt. Bekanntermeise folgte jedem einzelnen Falle und seiner Behandlung eine eingehende, klar und faßlich ausgedrückte Kritik. Die Leistungen der beiden Vereine sind durchwegs gute und es konnte der Leiter die Übung als eine sehr befriedigende bezeichnen. Der Transport der Verwundeten geschah auf die gewöhnliche Art mittelst Tragbahren, und auch die Einrichtung des Güterwagens, die, wie alles übrige, nur aus sofort und beständig erhältlichen Materialien gemacht wurde, liefert für diesen Leserkreis keine wesentlich neuen Gesichtspunkte. — So war die Übung eine gelungene, und wenn auch noch manches, besonders in dem Gebiete der Theorie, zu lernen ist, so sind doch die Leistungen der Vereine gute. Mögen sie sich weiter entwickeln!

Zum Schlusse sei noch dem verdienten Vorsitzenden des Miliärsanitätsvereins, Hrn. Gustav Bieder, sowie dem Leiter der Übung der beste Dank ausgesprochen. C. B.

Sonntag den 20. April 1902 hielt im Kasino Rüti im Schoße des Militärsanitätsvereins **Wald-Rüti** und Mitgliedern der eingeladenen Vereine, des Unteroffiziersvereins Oberland, der Samaritervereine Wald und Rüti, Hr. Hauptmann Dr. Lengsdorf von Männedorf einen Vortrag über „Erste Hülfe bei Unglücksfällen und plötzlichen Lebensgefahren". Leider lockte der schöne Frühlingstag viele Mitglieder hinaus ins Freie, um sich zu erfreuen an der neugekleideten Mutter Erde oder andern Anlässen zuzusteuern. Etwa 40 Personen folgten mit Interesse den Ausführungen des Referenten, der in leichtfaßlicher und volkstümlicher Weise und an Hand von Beispielen zeigte, wie der Sanitätssoldat oder der Samariter bei obgenannten Unglücksfällen bis zur Ankunft des Arztes die erste Hülfe bringen soll und dadurch durch eine geschickte Hand, verbunden mit den nötigen Kenntnissen, in der Familie, bei Ausübung des Berufes oder im Militärdienst seinen Mitmenschen geschätzte Dienste, eventuell echte Nächstenliebe beweisen kann. Am Schlusse seines anderthalbstündigen Vortrages spricht er die Hoffnung aus, durch denselben zur Erreichung unseres patriotischen und gemeinnützigen Vereinszweckes etwas beigetragen zu haben.

Hr. Schärrer, Präsident des Militärsanitätsvereins, verdankt Hrn. Hauptmann Dr. Lengsdorf, der in uneigennützigster Weise von den schönen Gestaden des Zürichsees zu uns ins Oberland gekommen ist, seinen Vortrag bestens. S. W.

In **Adlisweil** fand am 19. April die Schlußprüfung des dortigen Samariterkurses statt. Kursleiter war Hr. Dr. C. Schmid, Hülfslehrer Hr. Joh. Deuber, Wärter. An der Prüfung nahmen 9 Herren teil. Als Vertreter des Bundesvorstandes wohnte Hr. Alb. Schärer, Präsident des Samaritervereins Thalweil, der Prüfung bei.

St-Imier. *(Comm.)* Dimanche 27 avril avait lieu à la Halle de gymnastique l'examen final du 2me cours de samaritains donné à St-Imier. Dirigée par MM. les docteurs Miéville et Brehm pour la partie théorique et MM. Guenin et Monnier pour la partie pratique, cette épreuve a très bien réussi. Tous les participants du cours, 16 dames et 10 messieurs, ont reçu le diplôme de samaritain et viendront, nous l'espérons, grossir les rangs de la section de St-Imier. Mr. le Dr. Eguet de Corgémont, délégué de la Croix rouge cantonale, leur a adressé ses félicitations et de bonnes paroles d'encouragement, insistant surtout sur ce point: le samaritain ne doit attendre de récompense que dans le sentiment du devoir accompli.

Vermischtes.

Der beste Bazillentöter. Vielfach ist schon hervorgehoben worden, daß das Licht das beste Schutzmittel gegen Bazillen ist, aber in einer so drastischen Weise ist wohl der Beweis für diese Behauptung noch nie erbracht worden, wie durch ein neulich angestelltes Experiment. Aus schwarzem Papier wurden Buchstaben ausgeschnitten — man wählte, weil der Versuch an Typhusbazillen vorgenommen werden sollte, die Buchstaben, welche das Wort „Typhus" zusammensetzen — und klebte diese auf eine Glasplatte. Dann that man in ein

Gefäß Nährgelatine und versah diese reichlich mit Kolonien von Typhusbazillen. Auf dieses Gefäß wurde nun der mit den Buchstaben beklebte Glasdeckel gelegt und das Ganze dem Licht so ausgesetzt, daß dieses nur von oben in das Gefäß scheinen konnte; dadurch waren also die unter den schwarzen Buchstaben befindlichen Teile des Kastens vom Lichte ausgeschlossen. Nach einiger Zeit fand sich, daß die Typhusbazillen sich nirgends entwickelt hatten, sondern überall umgekommen waren — nur in den dunkeln Stellen unter dem schwarzen Papier waren sie zu vollkommener Entwickelung gelangt. Dies Experiment soll uns eine Lehre sein, unsere Wohnräume so anzulegen, daß sie dem Licht recht zugänglich sind; damit bekämpfen wir am besten die krankheitbringenden Bakterien. Luft und Licht sind eben nicht weniger unerläßliche Vorbedingungen für die Erhaltung unserer Gesundheit, als eine zweckmäßige Ernährung, und sowohl Reiche als Arme sollten dieser Forderung stets eingedenk sein.

Bei fieberhaften Erkrankungen der Kinder denke man stets zuerst an die Untersuchung des Halses, auch wenn die Kleinen nicht über Halsschmerzen klagen. Eine Gewißheit läßt sich aber nur erlangen, wenn die Untersuchung von einem Arzt ausgeführt wird. Zur Abhärtung der Halsorgane und zur Gewöhnung der Kleinen lasse man sie häufig mit kühlem Wasser gurgeln.

Krankenhäuser in Japan. In Japan gibt es für die 45 Millionen Einwohner nur 10 Krankenhäuser, von denen sich die beiden größten in der Hauptstadt Tokio befinden. Das eine von ihnen ist das große Universitätskrankenhaus, das andere ist das allgemeine Krankenhaus vom japanischen Roten Kreuz. In diesem Krankenhause wohnen 20 Ärzte und 200 Schwestern. Außer diesem hat das Rote Kreuz noch ein Krankenhaus in Kobe eingerichtet. Die alte Hauptstadt des Landes Kioto hat für ihre 600,000 Einwohner nur ein Krankenhaus; Nagoya, eine Stadt von 200,000 Einwohnern, hat nur ein kleines Krankenhaus. Für die Armee und Marine gibt es besondere Krankenhäuser, z. B. ein Marine-Lazarett in Yokohama. An diesem Orte haben außerdem noch Deutschland, England und Amerika Marine-Lazarette.

Zahnärztliche Fürsorge hat das englische Kriegsministerium sich genötigt gesehen, den Truppen in Südafrika zu gewähren, indem es Zahnärzte aus der Heimat auf den Kriegsschauplatz entsandte oder Zahnärzte, die auf der Flucht vor den Kriegsereignissen waren, für die Armee verpflichtete. Diese Maßregel ist nicht sowohl wegen etwaiger Verwundungen getroffen, die nach ihrem Sitze zahnärztliche Behandlung erfordern könnten, sondern vielmehr aus Rücksicht auf die Verschlechterung im Zustande der Zähne, die sich in Südafrika allgemein einstellt, namentlich dann, wenn sich im Munde schon einige kariöse Stellen befinden. Die Ursachen dieser Erscheinung sind in den Verhältnissen des südafrikanischen Krieges begründet: die Verpflegung, der Nachschub von Proviant macht bedeutende Schwierigkeiten; die Zeit für das Abkochen ist oft knapp; das Fleisch geht schnell in Fäulnis über, muß daher bald nach dem Schlachten zubereitet werden und kann selten gar gekocht werden. Bei dem fast überall herrschenden Wassermangel fehlt die Möglichkeit einer Zahnreinigung oder Mundausspülung, sodaß Reste der Mahlzeit zwischen den Zähnen stecken bleiben, sich zersetzen und so Schmelz und Zahnbein angreifen. S.

Hygieine in der Postverwaltung. Wie andere große staatliche Betriebe ist auch die deutsche Post- und Telegraphenverwaltung dazu übergegangen, da, wo es mit Rücksicht auf die gesundheitlichen Verhältnisse des Personals erforderlich erscheint, mit der Einrichtung von Badeanstalten, insbesondere beim Neu- und Umbau größerer Dienstgebäude, vorzugehen. Der erste Versuch wurde nach der „Deutschen Verkehrsztg." in dieser Beziehung im Jahre 1898 in der Reichsdruckerei in Berlin gemacht. Seitdem sind ähnliche Anlagen in Postgebäuden verschiedener größerer Städte geschaffen worden (u. a. in Hamburg, Magdeburg, Bromberg, Karlsruhe, Straßburg). Durchweg hat bei ihnen, wie auch meist in Fabriken u. s. w., die Form der Brausebäder Anwendung gefunden. Die Benutzung der Bäder ist für die Unterbeamten und die im Arbeiterverhältnis zur Postverwaltung stehenden Personen kostenfrei; von Beamten wird eine Gebühr von 10 Pfg. für das Bad eingezogen. Neuerdings, seit dem 1. Juli, ist auch in dem Gebäude des Postamts in Darmstadt eine derartige Einrichtung ins Leben getreten.

Aus Brig wird erzählt: Ein sizilianischer Arbeiter war krank. Der Arzt verschrieb ihm ein Rezept, Einreibungen verordnend. Das Übel wollte nicht weichen. Der Arzt verordnete ein zweites, stärkeres Mittel, wiederum ohne Erfolg. Dann aber stellte es sich heraus, daß der brave Sizilianer die kranke Stelle mit dem Rezept eingerieben hat.

Die Konkurrenz um den Pollok-Preis in Höhe von 100,000 Fr., welcher bekanntlich — und wie auch wir seinerzeit in diesen Blättern berichtet haben — von den Erben des bei dem Untergange der „Bourgogne" ums Leben gekommenen Pollok, den HH. Osthemer, Richemont und Paraf, gestiftet worden ist zur Erfindung des besten Apparates, um Schiffszusammenstöße zu verhüten, ist in Havre eröffnet worden. Es sind insgesamt 238 Entwürfe eingegangen, die in einem Hause am Quai de Marseille ausgestellt worden sind. Die Preisrichter setzen sich aus Fachmännern aus allen Ländern zusammen.

ANZEIGEN.

Die Stellenvermittlungs-Bureaux

der

Rot-Kreuz-Pflegerinnenschule — Bern —

vermittelt kostenlos tüchtiges Personal für Krankenpflege und Wochenpflege (Vorgängerinnen).
Anfragen an die
Vorsteherin Frl. L. Joder,
Freiestraße 11a, **Bern.**
Telephon Nr. 2154.

Schweiz. Pflegerinnenschule — Zürich —

vermittelt kostenlos tüchtiges Personal für Kranken- und Wochenpflege (Vorgängerinnen), Kinder- und Hauspflegen. — Anfragen an die [23
Schweiz. Pflegerinnenschule,
Samariterstraße 15, **Zürich V.**
Telephon Nr. 2103.

Röntgen-Apparate

(System Dessauer)

Die **Durchleuchtungsbilder** sind von **wunderbarer Brillanz und Schärfe.**
Die **Apparate** sind **zuverlässig, einfach** in der Handhabung, äußerst **dauerhaft** und unerreicht **billig;** dieselben können direkt an **Wechsel-, Dreh-** oder **Gleichstrom** angeschlossen werden und geben die **vorzüglichsten Resultate.**
Die Röntgen-Apparate, System Dessauer, sind die vollkommensten Einrichtungen der Welt.
Litteratur, Prospekte, Kataloge, Kostenvoranschläge franko durch die [H-81543] 19

Bayer. und Schweizer. Generalvertretung

Georg H. R. Büttner, Ingenieurbureau, München 2.

Zusammenlegbare Tragbahren

(eidgen. Modell) [H-362-Y] 16

liefert **Fr. Grogg, Wagenfabrikant, Langenthal.**

Epileptische Patienten

finden freundliche Aufnahme, sei es zu einem Ferienaufenthalt oder zu dauernder Versorgung, in der

Anstalt „Philadelphia" Herisau. 17

INSERATE

finden im «Roten Kreuz» wirksame Verbreitung.

Für Anfertigung von

Druckarbeiten aller Art

empfiehlt sich den tit. Vereinen und Sektionen bestens die

Buchdruckerei Schüler & Cie. in Biel

Druck und Expedition: Schüler & Cie., in Biel.